## **Das Gespenst**

Autor(en): **Zimmermann, Arthur** 

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Band (Jahr): 22 (1918-1919)

Heft 10

PDF erstellt am: **29.04.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-665500

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

302 RECERCIONECERECERECERECE

## Das Gespenst.

Wo schwärzlich qualmend die fabrikschornsteine rauchen, Wo in den niedern, öden, dünstigen Arbeitsfälen Die hämmer dröhnen und die Bälge zischend fauchen, Maschinen rattern, Riemen schwirren, feuer schwelen, Beht ein Gespenst herum seit langen Jahr= und Tagen, Mit ausgedörrten, magern, hektisch roten Wangen, Mit großen Augen, die aus tiefen Höhlen fragen, Mit Kleidern, die zu weit um Urm und Beine hangen. Es schlurfet leis in seinem schlotternden Gewand hin durch der trüben Säle schwülen Urbeitsbrodem, Es reicht den Ceuten grüßend seine schweißige Hand Und haucht sie an mit seinem ekeln gift'gen Odem — Es schreitet tückisch lauernd durch die Vorstadtgassen, Greift neckend unters Kinn den Mädchen und den Buben Die Mütter in den feuchten höfen spielen laffen, Steigt stiegenauf in niebesonnte, dumpfe Stuben -Es plaudert mit den blaffen, stillen Käherinnen, Die Tag für Tag gebückt von Morgen in die Nacht Dasitzen, stichelnd, über ihren weißen Linnen, Was ihre schwachen Rücken schief und bucklig macht — Es torkelt ausgelassen im durchstaubten Saale Mit frühgereiften Mädchen, schwizend im Gedränge, hin über das Parkett verrufner Tanzlokale Und zieht sie buhlend in das Dunkel kalter Gänge — In schmutz'gen Kneipen mit von Rauch geschwärzten Dielen, Bei schalem Bier, bei Schnaps und schlechtgepanschtem Weine Verlockt halbwüchs'ge Burschen es zum Kartenspielen Und zecht mit ihnen nachtlang, zotend, im Dereine — Wo immer bittre Not, wo Elend, Hunger, Caster In düsterkahlen Zimmern hockt mit nassen Wänden, Urbeiterheere hasten übers Straßenpflaster — Greift gierig es hinein mit spindeldürren händen. Und wo es zugreift, werden Junge welk und alt, Und wen es anhaucht, fahlt und siecht und steht gebrochen Dor seinen Blicken schwinden Schönheit und Gestalt Und Kraft und fleisch und fülle schmelzen von den Knochen — Schaurige Vision! Ich steh in furcht und Chränen. Wer bist du, grauser Schatten -- taufendmal verflucht? Hohl hustend blickt er grinsend mit den weißen Zähnen, Und heiser tont's zurück: Ich bin die Cungensucht! Arthur Zimmermann.